

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 51

Artikel: Armer König!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-480151>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

O du liebi bösi Zyt!

Vor de Lüüt fluechsch alli Zeiche
bis der schier der Athe fählt,
wil die Zyt, die bitterbösi,
bravi Eidgenosse quält.
Tummheit, Schlächtigkeit und Zuefall,
jedes Uebel wo's nu git,
alles chunnt is Sündebüechli
vo der bitterböse Zyt.

Heimli aber tänksch bim Schimpfe:
Chasch 's betrachte hin und här,
's gäb doch mängs i dene Zyte
wo no vil verflixter wär,
hätt me nid en Blitzableiter
i dem Wort vo Tumm und Gschyd:
«Tuef mer leid, ich cha nüt mache
wäg der bitterböse Zyt!»

Wetti d'Frau en neue Teckel,
chlöönt der beidi Ohre voll,
jeemerlich von böse Zyte,
Clearing, Kontingänt und Zoll.
Dene Gründe mues si wyche,
schmerzlos bringsch si du so wyt,
daß si sälber druf verzichtet,
ebe, wäg der böse Zyt.

Hesch es Amt, und söttisch löse
irged es verzwicks Problem
wo dim Hirni eifach z'höch isch,
hesch es hütigstags bequem:
Machsch ganz eifach — larifari —
was sich so vo sälber git.
Chunnt en Schmare deby use
gisch halt d'Schuld der böse Zyt.

Meinsch, es chönnt nid böser werde?
Tänksch namal mit Sehnsucht dra
wie's i dene «böse Zyte»
miliönisch guet hesch gha!
Vilicht lyt denn uf em Mage
was hüt nu uf der Zunge lyt.
Mal der Tüfel nid a d'Türe
mit dem Spruch «di bösi Zyt!»

AbisZ



Tischlein deck dich!

oder

Was de Vorscheher vom Volkswirtschafts-Departemänt
nach Schnörris Meinig mindeschtens chönne sött!

Der Holzwurm

Meine Frau ist etwas abergläubisch,
wie so viele Frauen. So wollte sie z. B.
nicht zu Dreizehn an einem Tische
sitzen; sie ging unter keiner Leiter
durch; sie entsetzte sich, wenn ich über
den am Boden wegkriechenden Stamm-
halter wegschritt: er würde ja nicht
mehr wachsen. Inzwischen ist er 1 m 80
groß geworden.

Eines Tages, oder vielmehr nachts,
weckte sie das Geknapper eines Holz-
wurms aus dem Schlaf. Mit einem Schrei
sprang sie aus dem Bett. Der Wurm
saß in der Bettlade. Das bedeute, daß
der Insasse des Bettes bald sterben
werde. Ich beruhigte sie und warf ein,
das sei Aberglaube. Höchstens könne
mit der Zeit die Bettlade so zerfressen
werden, daß man sie ersetzen müsse.
Der Schreiner müsse nächstens einmal
eine neue machen.

Meine Frau schien beruhigt. Auch
der Wurm verhielt sich in der nächsten
Zeit manierlich, oder dann war unser
Schlaf so, daß das Biest nicht mehr
störte. Ich hatte ohnedies nie etwas
davon gehört, wenn ich auch konsta-
tierte, daß das eine Seitenbrett der
Bettlade ein richtiges Wurmloch auf-
wies, und auch das bekannte Wurm-
mehl die Tätigkeit des «Todesankün-
ders» dokumentierte.

Als ich bei der nächsten Bettsonnete
der Frau beim Ausheben der Matratzen
helfen mußte, machte ich die Entdek-
kung, daß die wurmbesetzte Bettlade
unterdessen zu meinem Bett hinüber-
gewechselt hatte. Ich sei ja nicht aber-
gläubisch, sagte meine Frau ... Goy

Armer König!

Eine Sängerin des Hofftheaters von
Hannover war durchgegangen und
hatte einen Brief hinterlassen, worin sie
schrieb, sie könne es in einem so lang-
weiligen Nest nicht länger aushalten.
Als man das dem König Ernst August
berichtete, rief er aus: «Glaubt denn
das Luder, daß ich mich hier amü-
siere?» -on-

ODEON-BAR
ZÜRICH am Bellevue
Dekorative Neugestaltung
Unique dans son genre!
Cabaret - Dancing
Inh. G. A. Doebeli

STOCK Royal Brandy SEIT 1884
von auserlesener Feinheit
Durch alle einschlägigen Geschäfte
BEZUGSQUELLEN DURCH: LATELTIN A.G. ZÜRICH

SCHENKT FARB-
UND FÜLLSTIFTE
CARAN d'ACHE